Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Fünfzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 109. **Halle** a. d. Saale, **Mittwoch den 11. Mai** **1881.**

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Donnerstag den 12. Mai ausgegeben.

Zum Gedächtnisse des Frankfurter Friedens.

In den traurigen Wirren unserer innern Zustände sind die zehnjährigen Gedenktage des großen Franzosenkriegs fast unbemerkt vorübergegangen; kaum erinnerte an diesen oder jenen Datum eine flüchtige Zeitungsnotiz an die Fülle der glorreichen Erinnerungen, welche mit demselben verknüpft waren. Der zehnte Mai ist der Schlußstein dieser ragenden Pyramide weltgeschichtlicher Thaten; an ihm wurde zu Frankfurt am Maim der endgiltige Friede zwischen Deutschland und Frankreich geschlossen. Ein Frieden, der angehalten hat bis auf diesen Tag, was damals wenige Politiker geglaubt und zwar um so weniger geglaubt haben mögen, je näher sie dem Webstuhle der Zeitgeschichte standen. Der Gewinn einer so langen Epoche europäischen Friedens — denn der russisch-türkische Krieg berührte die gesitteten Völker unseres Erdtheils doch nur mittelbar — ist schon an sich köstlich, köstlicher aber wird er noch dadurch, daß mit jedem in den Schoß der Ewigkeit hinabrollenden Tage, Monate, Jahre die Gefahr eines neuen Zusammenstoßes zwischen den beiden mächtigsten Völkern des Continents immer mehr zusammen schwand. Ganz verschwunden ist sie freilich heute noch nicht; in dem geheimsten Winkel jedes französischen Herzens lauert noch der Gedanke der Revanche, aber er ist nicht mehr so mächtig, daß er unvermeidlich in einen Volkskrieg ausbrechen müßte; wir dürfen heute ungleich getrosteren Muthes in unsere Zukunft blicken, wie wir es vor zehn Jahren durften.

Keinem, der zu diesem erfreulichen Ergebnisse beigetragen hat, soll sein Ruhm geschmälert werden, aber er wird auch keinem geschmälert, wenn wir sagen, daß weitaus am meisten Fürst Bismarck sich um die so glückliche, wenigstens verhältnißmäßig so glückliche Entwicklung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich verdient gemacht hat. Ganz wird erst eine spätere Nachwelt würdigen, welches Maß staatsmännischer Kunst dazu gehört hat, das deutsche Reich sicher durch eine Welt von Feinden zu steuern, dies jugendliche Gemeinwesen, das nach Moltke's Wort überall gefürchtet, dagegen nirgends geliebt wird, blühen, gedeihen, wachsen zu lassen. Aber wie viel Einzelheiten uns heute noch verborgen bleiben mögen, der große Gang unserer auswärtigen Politik ist in seinen allgemeinen Zügen wohl zu erkennen und für die geniale Fähigkeit, die er überall bekundet, stattet jeder deutsche Patriot unserm leitenden Staatsmann aus freudigem und vollem Herzen den tiefsten Dank ab. Doppelt freudig und doppelt gern, je tiefer die Kluft ist, welche leider zwischen dem Fürsten Bismarck und einem großen Theile des Volkes über innere Fragen besteht. Eine freie Nation wird sich auch durch den mächtigsten Willen nicht in dem beirren lassen, was nach ihrer besten Ueberzeugung als heilsam für ihre innere Entwickelung erkannt hat, aber sie wird sich eben so wenig durch den inneren Zwist den Blick trüben lassen für die glänzenden und großen Leistungen, welche sie geschirmt und geschützt haben vor dem Hasse und Neide des Auslandes.

Politische Uebersicht.

Durch die tunesische Affaire ist auch das Verhältniß Frankreichs zu der Türkei ein wesentlich gespannteres geworden. Ein Telegramm der gestrigen Beilage meldete bereits von der schroffen Erklärung des französischen Gesandten in Constantinopel, daß etwaige nach Tunis abgesandte türkische Kriegsfahrzeuge mit Geschützfeuer empfangen werden würden. Allgemein nimmt auch die pariser Presse eine sehr schroffe, wo nicht drohende Haltung zur Türkei ein. Frankeich hat übrigens auch früher das Vasallenverhältniß des Bey zur Pforte nie anerkannt. — Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze melden beständig das Zurückweichen der Krumirs vor den Expeditionstruppen. Von Bizerta aus sollten die Truppen am Montag nach Mator gehen, von wo aus ein Theil derselben die Operation gegen die Krumirs beginnen sollte, während der andere Theil bis 6 Stunden Entfernung an Tunis heranrücken sollte. Die Krumirs, da sie sich von den Franzosen nahezu eingeschlossen sahen, räumten ohne jedes Gefecht die wichtige Position Sidi Abdallah, welche von den Expeditionstruppen besetzt wurde. Eine Anzahl Eingeborene in der Nähe unterwarf sich den Franzosen.

Nach einer Meldung der „Stalia" wären die Verhandlungen zwischen Rußland und dem Vatican in der Hauptsache beendet. Die russischen Delegirten hätten am 7. die erste Hälfte eines Concordates unterzeichnet, welches für Rußland und Polen Beziehungen von Staat und Kirche sowie diplomatischen Verkehr regelt. Es heißt, der Papst werde schon am 13. b. sieben russische und acht polnische Bischöfe ernennen. — Zur Erleichterung der Lage des russischen Bauernstandes sollen demnächst einige Abgabenverminderungen vorgenommen werden. — Dem „Golos" wird aus Kiew vom 8. d. gemeldet, im Stadttheil Podol seien Ausschreitungen gegen die jüdischen Einwohner vorgekommen und sei das Militär zur Wiederherstellung der Ordnung eingeschritten.

Dem St. Petersburger Ministerium des Auswärtigen soll, nach dem „Mosk. Telegr.", vom russischen Gesandten in Teheran, Sinowjew, die Nachricht zugegangen sein, daß es zwischen ihm und der persischen Regierung zu einer Verständigung bezüglich der russisch-persischen Grenze in Transkaspien gekommen sei. Der Gesandte ersucht daher das Ministerim des Auswärtigen, so rasch als möglich eine Commission nach Transkaspien zur definitiven Feststellung der Grenze abzudelegiren. Daselbst wird im Frühjahr auch eine persische Commission eintreffen.

Aus Anlaß des am 28. April d. J. erfolgten Ablebens der Kaiserin Mutter von China hat der chinesische Hof auf 27 Monate Hoftrauer angelegt.

Aus dem Transvaal kommt die Nachricht, daß daselbst zwischen den Eingeborenen und den Boeren eine so feindselige Stimmung herrscht, daß man, falls die Engländer das Land verlassen, einen Krieg befürchtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai. In der heutigen Sitzung der Unfallversicherungscommission wurde § 4 gänzlich gestrichen. § 5 erhielt folgende Fassung: „Die Organisation und Verwaltung der Versicherungsanstalt werden, soweit nicht dieses Gesetz Bestimmungen darüber enthält, durch ein von den Landesregierungen zu erlassenden Reglement geregelt." Im weiteren Verlauf des § werden die Reglementsbestimmungen aufgezählt: über Vorstand, Jahresrechnung, Kassenabschluß und Versicherungsbedingungen. Ueber die Grundsätze der Kassenverwaltung soll die Landesgesetzgebung entscheiden. Die Vermögensverwaltung unterliegt der verfassungsmäßigen Controle. — § 6 erhielt folgende bedeutsame Fassung: „Die Tarife, sowie die Bestimmungen über den Reservefonds werden durch Bundesrathsbeschluß festgestellt. Sie bedürfen ..... der Zustimmung des Reichstages. Abänderungen erfolgen durch Bundesrathsbeschluß und sind dem nächstfolgenden Reichstage vorzulegen; sie sind außer Kraft zu setzen, wenn der Reichstag solches verlangt." Die Tarife müssen aller 5 Jahre revidirt werden. — § 12 (Deckung der Verwaltungskosten durch die Prämiensätze) erhielt einen neuen Absatz 2, wonach diejenigen Kosten außer Ansatz bleiben, welche bei dem Geschäftsverkehr der Anstalt mit den Betheiligten entstehen, so bei Festsetzung der Prämien und der Entschädigungen, soweit sie nicht in baaren Auslagen für Tagegelder ꝛc. bestehen. — § 53 wurde gestrichen, er enthält die Bestimmung, daß Personen, welche anderweit versichert sind, sich auch bei der Reichsanstalt versichern dürfen. In der morgigen Sitzung hofft man die erste Lesung zu Ende zu führen.

Der Kaiser in Wiesbaden machte am Sonntag wiederum eine Spazierfahrt mit der Großherzogin von Baden und besuchte Abends die Vorstellung im Theater. Am Montag Nachmittag stattete derselbe mit der Großherzogin von Baden und der Prinzessin Victoria dem Großherzog von Hessen in Mainz einen Besuch ab und kehrte 3½ Uhr nach Wiesbaden zurück. Der Statthalter Generalfeldmarschall von Manteuffel ist in Wiesbaden eingetroffen. Wie die „M. Z." erfährt, beabsichtigt der Kaiser nach den neuesten Bestimmungen bereits am Mittwoch früh von dort abzureisen und am Abend desselben Tages in Berlin eintreffen.

Der Kronprinz wohnte in Berlin Sonntag Abend der Vorstellung des „Siegfried" im Victoriatheater bei und kehrte nach Schluß derselben wieder nach Potsdam zurück. — Der Vicepräsident des Staatsministerims, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, welcher sich in der vergangenen Woche von Berlin nach Ober-Schlesien begeben hatte, wird Dienstag von dort zurückerwartet. Die Familie desselben ist aus Wernigerode jetzt ebenfalls wieder in Berlin eingetroffen. — Fürst Hohenlohe wird sich im Laufe dieser Woche nach Berlin begeben, um seinen Sitz im deutschen Reichstage einzunehmen. Der deutsche Botschafter beabsichtigt, wie es heißt, sogleich nach dem Schlusse des Reichstages nach Paris zurückzukehren und erst im Spätherbste seine Urlaubsreise anzutreten. — Der Commandeur der 7. Division, General-Lieutenant v. Stiehle, ist aus Magdeburg in Berlin eingetroffen.

Officiös wird uns unterm 9. d. Mts. aus Berlin geschrieben:

Obwohl es zum Ueberdruß gereichen muß, immer zu wiederholen, daß in Betreff der definitiven Besetzung der Ministerien ein neuer Schritt nicht erfolgt ist, so muß doch gegenüber den immer wieder auftretenden Gerüchten aus neue hervorgehoben werden, daß sie ohne jeden Anhalt sind. Die Quelle

---

Die Wiener Festwoche.

(Von unserem Specialcorrespondenten.)

Wien, 8. Mai.

Es ist eigentlich eine zu enge Umgrenzung, wenn man von einer Wiener Festwoche spricht; wir leben vielmehr in einer österreichisch-ungarischen Festwoche, in einer Reihe von Jubeltagen für die ganze habsburgische Monarchie.

Ich war Zeuge dieses allgemeinen Jubels, dieser festlichen Aufregung, die allerorten herrscht, wo das schwarzgelbe Banner weht, als ich vorgestern von Bodenbach kommend, Böhmen, Mähren und Niederösterreich der ganzen Länge nach durchmaß, als Städte und Dörfer, Schlösser und Capellen im Wimpel- und Guirlandenschmucke an mir vorüberflogen, als auf den Bahnhöfen des vielsprachigen Reiches frohbewegte Menschenmassen in Feststimmung und Festgewändern sich drängten und die nach Wien gehenden Züge füllten und immer mehr füllten, bis die schwer keuchenden Maschinen die endlose und von Station zu Station sich verlängernde Wagenreihe kaum noch zu schleppen vermochte. Es mag in gewöhnlichen Zeitläufen nichts Verlockendes haben, mit einem Bummelzuge in fünfundzwanzigstündiger Dauerfahrt von Berlin nach Wien zu fahren; aber für den Festberichterstatter ist solch eine Fahrt doch überaus lehrreich. Die Anknüpfungspunkte zwischen Passagier und Passagier, zwischen Fremden und Einheimischen sind gegeben. Alles macht sich — gerade so wie politische Sanguiniker von Italiens Zukunft behaupten — da se — es ist ein ewiges Plaudern und Erzählen und Peroriren und Amusiren, und ehe man sich's versieht, gelangt man unter unaufhörlichem Sceneriewechsel im Waggon und außerhalb desselben an's ersehnte Ziel.

Wien, die freundliche, prächtige, leichtlebige, allezeit frohgemuthe Donaustadt ist heute freundlicher, prächtiger, leichtlebiger, frohgemuther als je. Ein wolkenlos blauer Himmel spannt sich über die bräutlich geschmückte Vindobona und die Sonne sendet heiße Grüße herab auf die Hunderttausende von fröhlichen Menschenkindern, die in einem Meere von Wonne schwimmen, in einem ungeheuren Bassin von Jubel plätschern. Ist der Mensch im Allgemeinen schon ein geselliges Thier, so ist es der Wiener doppelt, und in dieser Woche vollends ist er in der bekannten Schiller'schen millionenumschlingenden, die ganze Welt küssenden Stimmung. Jubel ist viel ansteckender als Schmerz, und so entziehen sich augenscheinlich auch die vielen tausend Ausländer, die zur Stunde hier weilen und das prächtige Colorit des öffentlichen Lebens noch farbensatter machen, dem angenehmen Contagium durchaus nicht, und das um so weniger, als sie doch eigentlich gekommen sind, um sich zu amüsiren, um mitzuschwimmen als Tropfen des allgemeinen Jubelmeeres. Es giebt schwerlich eine Großstadt des Continents, in der so viele auf den ersten Blick als fremd erkennbare Elemente sich zusammenfinden, als dies zur Stunde in Wien der Fall ist. Das herrliche Reisewetter mag mit zu dieser Erscheinung beigetragen haben. Das Auge des à la mode uniformirten Culturmenschen begegnet, wohin es auch blickt, fremdartigen Erscheinungen, neben der malerischen Nationaltracht der zahlreichen österreichisch-ungarischen Volksstämme macht sich besonders das phantastische Costüm der Orientalen, der Türken und Armenier bemerkbar, die mit der bekannten stoischen Ruhe tschibukrauchend vor den Cafés campiren oder schwerfälligen Schrittes sich den Weg durch die Menge bahnen. — Der allgemeinsten Aufmerksamkeit erfreuen sich ferner die gestern Morgen hier angekommenen brüsseler Gardisten, eine aus vierundzwanzig Mann bestehende Deputation der garde civique. Es sind durchweg prächtige Leute, und wenn sie in ihren schmucken dunkelgrünen, reich mit Silberschnüren besetzten Uniformen in Stulpenstiefeln und schwarzen Husarenczakko mit Fangschnur durch die Feststraße flaniren und in ihrer lebhaften Manier ihrem Entzücken über die Pracht der Decoration Ausdruck geben, ruhen die wohlgefälligen Blicke der Wiener, ganz besonders der Wienerinnen, auf ihnen.

A propos Feststraßen! Eigentlich ist jetzt ganz Wien eine einzige Feststraße oder doch dabei, eine solche zu werden. Noch ist die Decoration nicht beendet, noch wird gezimmert und gehämmert, bewimpelt und behängt, belaubt und bergoldet; Wien ist noch bei der Toilette — aber so viel sieht man schon heute, es wird eine Toilette werden, die allen Festschmuck früherer Jahre und Anlässe, die namentlich den Festschmuck Berlins aus Anlaß der Hochzeit des Prinzen Wilhelm weit hinter sich läßt.

Es sei ferne von mir, die großartigen decorativen Leistungen Berlins aus bereztem Anlasse zu unterschätzen; aber man darf nicht vergessen, daß Wien verschiedene Breitengrade südlicher liegt, daß der Frühling mit aller seiner Blüthen- und Blumenpracht inzwischen in's Land gezogen ist und daß der Sinn für's Farbenprächtige und Malerische nun einmal im Süden ausgeprägter ist, als im Norden. Ich glaube im Interesse Ihrer Leser zu handeln, wenn ich vorerst noch keine decorativen Details verrathe, sondern erst dann, wenn die letzte Hand angelegt ist und das fürstliche Brautpaar durch die fertige Pracht der Feststraße seinen Einzug hält, ein Gesammtbild des Festschmuckes zu geben versuche. Es hat sich auch bislang zu ruhiger Betrachtung kein Stündchen finden lassen. — Denn kaum ist die eben so langwierige, wie kostspielige Wohnungsfrage zur größten Zufriedenheit — meines Hoteliers erledigt, der Reisestaub von den Füßen geschüttelt und ein menschenwürdiges Exterieur hergestellt, so ruft auch schon die Berichterstatterpflicht nach den Bahnhöfen, wo die Ankunft der beiden vornehmsten fürstlichen Gäste erfolgt, des Prinzen v. Wales und der Prinzen Wilhelm v. Preußen. Wien steht früh auf, und so fand sich bereits bei der früh 6 Uhr erfolgenden Ankunft des Prinzen v. Wales ein ansehnliches Publikum auf dem Westbahnhof ein. Der englische Thronfolger liebt kein militärisches Ceremoniell, er ist bekanntlich ein sehr flotter und eleganter Cavalier, und als solcher documentirte er sich auch bei der Ankunft in seinem Exterieur. Gelleded à quatre épingles — natürlich in Civil — ein fescher Hut und ein zierliches Stöckchen gehörten mit zu den Moderequisiten, sprang der hohe Herr mit vornehmer Lässigkeit aus dem Salonwagen, tauschte mit Herzlichkeit das bekannte shake-hands der Engländer mit dem Kaiser aus, begrüßte leichthin den englischen Botschafter Sir Henri Elliot und fuhr dann zur Rechten des Kaisers nach seinem Absteigequartier, dem „Grand Hôtel", das seit der Ankunft des Prinzen von einer schaulustigen Menge umlagert wird. — Viel feierlicher und viel herzlicher war der drei Stunden später stattfindende Empfang des Prinzen Wilhelm, des Sohnes unseres Kronprinzen. Die deutsch-österreichische Stammverwandtschaft sowohl als auch die innigen Beziehungen der beiden Reiche und ihrer Herrscher wirken hier augenscheinlich wesentlich mit. Tausende und aber Tausende bildeten Stunden lang vor der Ankunft des fürstlichen Gastes Spalier in den Straßen, durch welche die Hofwagen ihren Weg nehmen mußten. Der Bahnhof war abgesperrt und erschloß sich nur einer geringen Zahl Bevorzugter, darunter in erster Reihe den Journalisten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810511016/fragment/page=0001

der unermüdlichen Combinationen dürfte im Parlament zu suchen sein. Auch ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Präsidentenstellen in Kassel und Königsberg nicht erledigt sind und daß auch ihre Erledigung voraussichtlich in nächster Zeit nicht bevorsteht. — Oeffentlichen Nachrichten zufolge wird die sogen. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung am 7. und 8. Juni d. J. in Karlsruhe ihre 24. Zusammenkunft abhalten. Nach den Ergebnissen, welche die vorangegangenen Versammlungen geliefert haben, und in der Voraussicht, daß die bevorstehende Versammlung auch von preußischen Volksschullehrern besucht werden wird, hat der Cultusminister Veranlassung genommen, darauf aufmerksam zu machen, daß durch die Theilnahme an derartigen dem eigentlichen Beruf der Lehrer fremden Vereinigungen der regelmäßige Unterrichtsbetrieb in der öffentlichen Volksschule unter keinen Umständen eine Störung erleiden darf. Der Minister hat daher angeordnet, daß keinem die erwähnte Versammlung besuchenden Lehrer zu dem Zwecke ein über die Pfingstferien hinausreichender Urlaub ertheilt werden darf. Vielmehr ist streng darauf zu halten, daß der Unterricht sofort nach Beendigung der Ferien wieder aufgenommen wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich in ihrem heutigen Leitartikel u. A. gegen die Ansichten des Abg. Richter in Beziehung auf die angebliche Verlegung des Reichstages von Berlin. „Der Kaiser," meint sie, „beruft den Reichstag und den Bundesrath und der Reichstag würde, wenn es Seiner Majestät gefiele, ihn an einen anderen Ort Deutschlands zu berufen, dagegen verfassungsgemäß nichts einwenden können." Dann fährt das officiöse Blatt fort: „Wir sehen nicht ein, welchen Anspruch Berlin für das Monopol hätte, den Reichstag in jedem Jahre in seinen Mauern zu sehen. Städte wie Hamburg, Bremen, Köln, Frankfurt a/M., Nürnberg, Erfurt, Kassel, Hannover, Leipzig, Augsburg, Stuttgart haben darauf gerade so viel Recht wie Berlin, sind zum Theil geographisch günstiger gelegen und würden dem Reichstag und Bundesrath, wenn sie in ihren Mauern Sitzung halten wollten, gewiß freundlich entgegenkommen, mehr als dies in Berlin der Fall ist." Die Officiösen, meint die „M. Z" hierzu, haben selten einmal einen neuen Einfall; aber der deutsche Reichstag als Wanderversammlung — ein Jahr in Hamburg, das andere in Leipzig und das nächste in Stuttgart — das ist wirklich noch nicht dagewesen.

Die Hochzeit des Kronprinzen von Oesterreich.

Unter dem Geläute aller Glocken, dem Donner der Kanonen und dem Jubel der Bevölkerung erfolgte am 9. Mai Mittag der Einzug der Prinzessin Stefanie in die Hofburg. Auf dem Wege von dem Theresianum bis zur Hofburg war eine mit Reifig geschmückte Masten-Allee mit wehenden Fahnen errichtet; die Häuser waren sämmtlich mit Guirlanden, Blumen, Teppichen, Wappen und Inschriften geziert. Vor der Elisabeth-Brücke war ein mit Kronen geschmückter Empfangs-Pavillon erbaut; die ganze Brücke war in einen Laubgang umgewandelt. Schon während der Vormittagsstunden füllten sich sämmtliche längs der Feststraße errichteten Tribünen, außerdem bildeten dichtgedrängte Menschenmassen Spalier. Der Einzug ging vollkommen dem Programme gemäß von Statten. Die Prinzessin Stefanie, welche mit ihrer Mutter, der Königin der Belgier, in einem mit sechs Schimmelhengsten bespannten Prachtwagen fuhr, wurde auf dem ganzen Wege mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt. Bei dem Festpavillon hielt der Bürgermeister eine kurze Bewillkommungsansprache, auf welche die Königin und die Prinzessin dankten. In dem Spiegelzimmer der Hofburg wurde die Prinzessin und die Königin durch den Kaiser, den Kronprinzen und den König der Belgier empfangen.

Halle, den 10. Mai.

— Auf der Tagesordnung für den nicht öffentlichen Theil der gestrigen Stadtverordnetensitzung stand bekanntlich u. a. wieder die Wahl eines unbesoldeten Stadtrathes. Die Wahl hat auch gestern noch nicht stattgefunden, da, wie wir erfahren, dem Vorsitzenden kurz vorher erst ein Schreiben der Commission für die Vorbereitung der Wahl zugegangen war, in welchem dieselbe anzeigte, daß sie noch nicht in der Lage sei, der Versammlung einen Candidaten präsentiren zu können und deshalb noch eine Sitzung der Commission stattfinden müsse. Der in Aussicht genommene Candidat, dessen Name, wie schon erwähnt, als so strenges Geheimniß behandelt wird, scheint demnach in letzter Stunde abgesagt zu haben. — Ferner beschäftigte sich die Versammlung wieder mit der Frage der Eigenthumsansprüche des Militärfiscus an dem Theil des Rothen Thurmes, in welchem sich die Hauptwache befindet. Dem Vernehmen nach entschied man sich für die gutachtlichen Ausführungen des Herrn Just.-Rath Fiebiger und beschloß die Eigenthumsrechte der Stadt aufrecht zu erhalten und in geeigneter Weise zu vertheidigen.

— Ueber die bereits von uns erwähnten projectirten Dampfschiffahrten zwischen Weißenfels-Naumburg-Gosecklesen wir weiter im Naumburger Kreisblatte: Das Dampfschiff soll zu den Pfingstfeiertagen in Betrieb gestellt werden. Diesen übernimmt Herr Hermann Köcker aus Giebichenstein. Das Schiff selbst ist ein prachtvoller Salon-Dampfer mit einer Länge von 20,5 m. und einer Breite von 3,55 m. Es hat zwei Kajüten und Decks und faßt 140 Personen. Sein Name wird „Germania" sein. In den nächsten Tagen wird Seitens der Herren Unternehmer mit den Ueberbesitzern der Landungsplätze in Unterhandlung getreten werden.

Meteorologische Station.

	9. Mai 10 U. Ab.	10. Mai. 7 U. Mrg.
Barometer Millim.	760 51	763,19
Thermometer Celsius	+ 5 88	+ 4,25
Rel. Feuchtigkeit .	92,1%	89,5%
Wind . . .	NNW 1	N 2

10 Mai 6 Uhr früh. (Bei fast unveränderstem Barometerstande und andauerndem Nordwest zunehmende Bewölkung und Regen.) Bar. 760, Nordost schwach, bewölkt. Therm + 5 C Thauwpunkt nach dem Klinkert Hygrom.: — 1. Wasserwärme der Saale: 10, der Unstrut 10 Grad.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

9. Mai 8 Uhr morgens. Der Luftdruck in Nordwesten hatte noch zugenommen (Nordschottland 781), das Depressionsgebiet über der mittleren Ostsee hatte sich südostwärts verschoben. Mitteleuropa hatte in seinem nördlichen Theile trüben Himmel und hier und da Regenschauer, im südlichen Theile, am Fuße der Alpen und über Frankreich war das Wetter heiter und trocken. Die nördliche Luftströmung hatte über Mitteleuropa weitere Abkühlung erzeugt, in Deutschland war sie 6 Grad unter normal. Haparanda 773 — 2 Nord leicht bedeckt, Moskau 762 + 10 Südwest still wolkenlos, Hamburg 769 + 8 Nordwest mäßig wolkig, Berlin 767 + 5 Nordwest mäßig Regen, Nizza 762 + 19 Nord still Dunst, Wiesbaden 773 + 8 Nord mäßig wolkig, Paris 775 + 7 Nord schwach bedeckt.

Provinzial-Nachrichten.

4 **Seehausen i Altm.**, 9. Mai. Endlich ist unser Gymnasial-Etat vom Unterrichts-Ministerium für die nächsten 6 Jahre festgestellt und die brennende Frage der Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses an die Gymnasial-Lehrer erledigt. In ihrer Sitzung vom 6. d. beschäftigten sich auch die hiesigen Stadtverordneten mit einer diesbezüglichen Vorlage. Der Herr Minister hat zufolge der deshalb gepflogenen Verhandlungen den Staatszuschuß für unser Gymnasium um 1600 M. erhöht, also mit 5500 M. bewilligt, wogegen die Stadtbehörden vom 1. April cr. ab das Schulgeld der Prima und Secunda auf 100 M., der Tertia und Quarta auf 90 M. und der Quinta und Sexta auf 80 M. jährlich normirt bezw. zur Erhebung gestellt haben. Die Gymnasial-Lehrer erhalten dadurch nun den Wohnungsgeldschuß (Oberlehrer 42) M., die übrigen 216 M. jährlich). Derselbe soll bei der Pensionirung Anrechnung finden. Der Etat setzt nunmehr die Einnahme und Ausgabe auf 34,880 M. jährlich fest. — Nach den anderweiten Beschlüssen dieser Stadtverordneten-Sitzung sind die für die Abwehr des Hochwassers erwachsenen Kosten von ca. 5—600 M. genehmigt. — In diesem Jahre wird auch die neue Taxatur der Stadtforst und Aufstellung des neuen Wirthschaftsplanes stattfinden. — Soeben verbreitet sich hier das Gerücht, daß der vor einigen Tagen im städtischen Krankenhause verstorbene Arbeiter Packebusch lebendig begraben sei. Vermuthlich unnützes Gerede.

— h **Beesen a/Elster**, 9. Mai. In vergangener Nacht wurden die Einwohner durch Feuerlärm erschreckt. In dem benachbarten Planena sollte Feuer ausgebrochen sein. Alles eilte sofort zur Hilfe herbei. Bald überzeugte man sich jedoch, daß nur in dem jenseit der Elster in der Richtung nach Planena gelegenen Gehölz ein Haufen zusammengeharktes, durch die Ueberschwemmung hergeführtes sog. Genifte brannte. Vermuthlich haben von dem Sonntags-Vergnügen heimkehrende junge Burschen sich einen „Spaß" machen wollen und den Haufen angezündet. Für solchen dummen Spaß hätten sie aber wohl eine derbe Züchtigung verdient.

— Der königliche Wasser-Bauinspector Bauer in Magdeburg ist in gleicher Eigenschaft nach Culm versetzt worden.

— Von den Fischern Gebrüder Budewell in Pretzsch an der Elbe wurden an zwei aufeinanderfolgenden Tagen nicht weniger als neunzehn Welse gefangen, wovon der kleinste ca. 15, der größte dagegen ca. 50 Pfund wog. Das Gesammtgewicht betrug nahezu 600 Pfund.

— In den Orten Kretzschau und Webau sind Posthilfsstellen eingerichtet worden.

— Aus Lützen wird uns mitgetheilt, daß die Nachricht von der Auffindung einer Kindesleiche im dortigen Mühlgraben unbegründet ist.

∠ **Greußen**, 9. Mai. Die Monatsversammlung des botanischen Vereins Irmischia ist gestern Nachmittag in dem hübsch decorirten Locale des „Prinzen Leopold" abgehalten worden. Vor der Eröffnung schon hatte die in Aussicht genommene Excursion nach dem ceratocephalus falcatus ꝛc stattgefunden. — Um 3 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Prof. Dr. Leimbach, die Versammlung und begrüßte die anwesenden Mitglieder und Gäste. Es folgten hierauf geschäftliche Mittheilungen über das Bestehen des Vereins, verschiedene Pflanzen wurden vorgezeigt und besprochen, auch eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen. Während der Versammlung lagen das Herbarium und die reiche Käfersammlung des Herrn Med.-Raths Dr. Nicolai zur Schau aus. Die nächste Versammlung soll dem Vernehmen nach in Kelbra am 3. Pfingstfeiertage stattfinden und damit eine Excursion nach dem Kyffhäuser verbunden werden.

— Der Abg. Lasker will nächstens seine Wähler im Herzogthum Meiningen besuchen, die Saalfelder am 15. oder 22. Mai, und dann die Sonneberger. In Sonneberg wird er der Gast des Commerzienraths Fleischmann sein, um in Berlin nicht wieder anzustoßen.

— Die Landessynode im Herzogthum Meiningen ist auf den 8. Juni in die Residenz Meiningen einberufen worden.

Vermischtes.

— [Das Testament Benedeks.] Die wiener Journale veröffentlichen jetzt den Wortlaut des von FZM. Ludwig v. Benedek am 15. Juni 1873 niedergeschriebenen Testaments, aus welchem wir bereits einige Stellen mittheilten. In demselben wird gesagt: Ich habe ein langes, angestrengtes und vielbewegtes Soldatenleben hinter mir, aber trotzdem schreibe ich meinen letzten Willen nieder mit Ruhe und klarem Verstand. Ich habe es nie versucht, Geld zu machen, und habe es auch nie verstanden. Geld zu ersparen, und danke es nur meiner Frau, daß ich keine Schulden hinterlasse, weil sie mir nach ihrem letzten Gewinn eines Türkenlooses reichlich ausgeholfen hat. Ich war immer ein pflichtergebener, treuer und braver Soldat, und bin ein zwar formloser, aber demüthiger Christ. Ich schaue mit ruhigem Gewissen meinem Ende entgegen und erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich keine Memoiren oder sonstigen Biographien hinterlasse. Ich habe auch Niemandem Daten geliefert, um über meine Soldatenwirksamkeit und meine Erlebnisse zu schreiben. Alle meine Vormerkungen und schriftlichen Aufzeichnungen über den Feldzug 1866, über das unter Anrufung meiner Unterthans- und Soldatentreue mir aufgedrungene Commando der Nordarmee habe ich verbrannt. Am 19. Nov. 1866 habe ich dem damaligen Armee-Obercommandanten Erzherzog Albrecht, sub Pers. Nr. 22, schriftlich versprochen, auch fernerhin schweigend zu tragen und meine stillen Reflexionen mit mir ins Grab zu nehmen. Dieses mein Versprechen war vielleicht voreilig, vielleicht sogar . . . ; aber eben dieses Versprechen war der bezeichnendste Ausdruck meines Soldatencharakters. Daß die österreichische Regierung, mein Versprechen, zu schweigen, in Händen habend und an die Ehrlichkeit meines Versprechens glaubend, am 9 oder 10. Dec. 1866 ihren sonderbaren Artikel über mich, wo man mir sogar meine ganze Vergangenheit absprach, in der Zeitung publiciren ließ; daß dieser nicht zu qualificirende Regierungsartikel in der Präsidialcanzlei des Generalstabes, concipirt von Feldmarschall-Lieutenant John und . . . (folgt ein Name), corrigirt und ausgefüllt wurde und endlich in der ganz absonderlichen Fassung auf Befehl der Regierung publicirt worden ist, das übersteigt meine Begriffe von Recht, Billigkeit und Wohlanständigkeit. Ich habe es stillschweigend hingenommen und trage durch 7 Jahre mein trauriges hartes Loos mit Philosophie und Selbstverleugnung. Ich wünsche mir selber Glück, daß ich trotz alledem gegen Niemanden einen Groll hege und auch nicht vertrottelt bin. Ich bin mit mir selber und mit aller Welt fertig geworden, bin mit mir vollkommen im Reinen, habe aber dabei alle meine Soldatenpoesie eingebüßt. Mein ehemaliger Flügeladjutant Eugen Müller, derzeit Generalstabsoberst im Infanterieregiment Erzherzog Albrecht, der schon als blutjunger Cadet sich unter meinem Befehle die silberne Tapferkeitsmedaille und die Lieutenantscharge verdiente, der auch unter meinem Soldatenbefehle zum charaktervollen Manne herangereift ist und sich immer als braver Sohn unseres Hauses bewährt hat, soll, so bald ich sterbe, meine Angelegenheiten ordnen und meiner guten Frau beistehen in der schweren Periode, wo sie an mir ihren besten und liebevollsten

---

Es verdient anerkannt und besonders hervorgehoben zu werden, daß die Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit sämmtlicher Behörden und Festcommissionen gegen die Presse, namentlich gegen die Vertreter der ausländischen Presse nichts zu wünschen übrig ließ und daß besonders der in diesem Punkte durch seine heimathlichen Gepflogenheiten nicht eben verwöhnte norddeutsche Journalist hierdurch aufs angenehmste berührt wird. Ich kam spät, fast zu spät nach Wien. Von Einheimischen und Fremden, darunter Leute mit Geld und von Einfluß, wurden bereits Herzogthümer für einen polizeilichen Passagierschein und ganze Königreiche für Tribünenplätze geboten, aber ohne Erfolg. Man erklärte: wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren. Ich kam, legitimirte mich und bekam anstandslos das Gewünschte ausgehändigt, ja auf der Polizei war der betreffende Rath zuvorkommend genug, der Gewährung meiner Bitte die Bemerkung anzufügen: „Die Berliner sind bei allen Gelegenheiten zuvorkommend gegen uns gewesen; wir haben die Pflicht, Ihnen Alles zu gewähren, was irgend in unserer Competenz steht."

Doch das nur nebenbei; zurück zum Empfang des Prinzen Wilhelm. — Der Nordbahnhof hatte in aller Eile ein Festgewand angelegt, deutsche, preußische, österreichische und belgische Fahnen flatterten vom Perrondache, unter dem eine Ehrencompagnie des Infanterie-Regiments Wilhelm König von Preußen und Kaiser von Deutschland mit Fahnen und voller Regimentsmusik en pleine parade Aufstellung genommen hatte. Der Kaiser und Kronprinz Rudolf, sowie eine Anzahl offizieller Persönlichkeiten, deren Namen für Ihre Leser kein besonderes Interesse haben dürften, sodann die Gemahlin des deutschen Botschafters am Wiener Hofe, Prinzessin Reuß, empfingen den Vertreter und Neffen des Kaisers Wilhelm, der, da man in Wien das Institut der Perronbrücken nicht zu kennen scheint, vom Trittbrett des Salonwagens etwa drittehalb Fuß hoch auf den Perron springen mußte und nach der ersten Begrüßung des Kaisers Franz Joseph und des Kronprinzen Rudolf seiner Gemahlin aus dem Wagen half, eine etwas umständliche Procedur, die aber glücklich verlief. Prinzessin Wilhelm war herzgewinnend freundlich und liebenswürdig, schien aber doch ein bischen verlegen; sie knixte allerliebst mädchenhaft, als ihr Kaiser Franz Joseph galant die Hand küßte. Das Intoniren der Nationalhymne, das Frontabschreiten, die Vorstellung der preußischen und österreichischen Suite, das Alles sind Dinge, die sich bei jedem fürstlichen Empfange abspielen und deren Chroniqueur zu sein Sie von Ihrem Correspondenten gewiß nicht verlangen. Was er aber nicht verschweigen darf und was er mit Stolz und Genugthuung berichtet, das ist der spontane, aus den Herzen kommende Jubel, mit dem die spalierbildende Menge den Enkel Kaiser Wilhelms begrüßte, die brausenden Hochs, die ihm auf dem weiten Wege vom Bahnhof nach Hitzing auf allen Straßen und Plätzen umrauschten, als er, zur Rechten des Kaisers Franz Josephs sitzend, nach dem Kaiserstöckl, seinem Absteigequartier, fuhr.

Der Ankunft der Hauptperson des Festes, der Prinzessin Stefanie, die vorgestern Nachmittag stattfand, hatte ich leider — wegen Verspätung auf der Reise — nicht anwohnen können, was die Blätter darüber bringen und was ganz Wien sich davon erzählt, giebt einen Vorgeschmack des unendlichen, unbeschreiblichen Festjubels, der am Tage des Einzugs sich entfalten wird. Es beweist, wie innig die österreichischen Lande und das Herz Oesterreichs, Wien, mit ihrem Kaiserhause verbunden sind, wie herzlichen Antheil jeder Bewohner der schönen Donaustadt an dem Familienfeste seines Herrscherhauses nimmt, das zugleich ein Volksfest in des Wortes weitester und edelster Bedeutung ist. Die vom bräutlichen Liebreiz umflossene Erscheinung der Braut nimmt zudem das Herz des leicht zu bewegenden Wieners gefangen und hundert kleiner Züge von Wohlwollen, naiver Freude und verehrender Landesmütterlichkeit, die als Festanekdötchen durch das Volk gehen, steigern die Freude des Wieners über das frohe Ereigniß zu jenem Enthusiasmus, der sich nach außenhin Luft machen muß, koste es was es koste.

Heute Nachmittag wird dieser Enthusiasmus voll ausklingen, wird dieses Meer von Begeisterung voll ausfluthen können in dem großen „Volksfest im K. K. Prater," bei dem der Hof und seine hohen Gäste vollzählig erscheinen werden. Das Programm des Volksfestes ist von einem Umfange und einer Vielseitigkeit, daß dem nur auf ein bestimmtes Maß von Vergnügen geaichten Sterblichen schwindlig wird: Concerte, einfache und Monstre, Gesangsproductionen en gros, Fechttourniere, Schauturnen, Volksfestlotterie-Ziehung, Kletterbäume, Hahnenschlag, Festbälle, unterschiedliche große und kleine Feuerwerke und so fort mit Grazie in infinitum.

Daß auch — trotz aller österreichischen Gemüthlichkeit — die Speculation sich des Festtrubels behufs höchstmöglicher Fructificirung nach allen Richtungen hin bemächtigt hat, brauche ich wohl kaum erst zu bemerken. Zu den angesehensten und zugleich zu den gefürchtetsten Menschen — gefürchtet von denen, die ihrer nicht entrathen können — gehören zunächst die Comfortables- und Fiacres-Kutscher. Die sacra auri fames dieser mir wenigstens unheimlichen Menschenkinder mit ihren grundsätzlichen Tarifloſigkeiten und ausgesprochenen Abneigung gegen jedwede gesetzliche Einmischung in ihre Tarifautonomie spottet jeder Beschreibung. In einem nächsten Briefe von diesem Capitel ein Mehreres.

Georg Recheis.

Der Prometheus der vergleichenden Mythologie.

Ein Nekrolog.

Als am letzten Donnerstag Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in der Kochstraße zu Berlin ein des Weges gehender Schlossermeister einen an einem Laternenpfahl krank hinsinkenden alten, etwa siebzigjährigen Herrn auffing, um einen Todten in den Armen zu halten, ahnte weder er noch einer der bei solchen Gelegenheiten rasch sich einfindenden Umstehenden, daß hier einer der berühmtesten Gelehrten Berlins plötzlich sein Leben ausgehaucht habe. Der aus seiner nahbelegenen Wohnung herbeigeeilte Sanitätsrath Dr. Wegscheider erkannte in dem Todten den Professor Dr. Adalbert Kuhn; seine erfahrene Kunst vermochte aber keine Spur von Leben mehr zu wecken.

Ein arbeitreiches Leben, dessen Kraft zwischen Wissenschaft und Schulleben treu und erfolgreich getheilt war, hatte hier seinen unerwarteten Abschluß gefunden.

Adalbert oder mit vollem Namen Franz Felix Adalbert Kuhn war am 19. Nov. 1812 zu Königsberg in der Neumark geboren und empfing seine Bildung auf dem anregenden und zu einem geordneten Fleiße anhaltenden Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin. Schon als Schüler begann er Sanskrit zu treiben, und als er im Herbst 1833 die Universität Berlin bezog, hatte er sich schon sehr bestimmte Ziele vorgezeichnet. Seine drei Hauptlehrer waren Bogg, Boeckh und Karl Lachmann. Der erste von diesem, welchem Kuhn nach dessen Tode in „Unsere Zeit" 1868 eine fachtundige und pietätvolle Charakteristik gewidmet hat, gab den classischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810511016/fragment/page=0002

Freund verloren hat. Ich habe schon längst das hiesige Platzcommando verständigt, und zwar schriftlich, daß ich mir den militärischen Leichenconduct verbitte; ich will ebenmäßig einfach und ohne militärische Abzeichen entweder auf dem protestantischen oder katholischen Friedhofe, wie meine Frau will, begraben werden. Oberst Müller soll alle meine Schriften und Papiere übernehmen, davon meiner Frau geben, was ihr interessant erscheint, den Rest aber verbrennen. Dem Erzherzog Albrecht soll er den Säbel, den derselbe nach der Schlacht von Novara gegen den meinen umgetauscht hat, zurückstellen, desgleichen die Decorationen (Militär-Maria-Theresien-Orden, Militärkreuz 2c.), die, als mir alle Orden im Jahre 1866 gestohlen wurden, Albrecht zugeschickt hat, zurückstellen. Mein alter, langjähriger, treuer Diener Josef Mateyka soll alle meine Kleider und Wäsche und einen einjährigen Lohn bekommen und was unter seiner Adresse in meiner Schreibtischlade liegt. Nur meine vom FZM Baron Haynau nach dem ungarischen Feldzuge 1849 überkommene Uhr soll er meinem alten treuen Freunde Baron Simon Sina als Andenken übergeben, und meine Waffen und Jagdrequisiten, die ich schon längst meinem Freunde Müller geschenkt habe, sollen diesem ausgefolgt werden. Ich hoffe zwar, daß ich in meinen letzten Lebensstunden von meiner Frau mündlich mich beurlauben kann; wenn aber nicht, dann mögen es ihr diese Zeilen sagen, daß ich ihr herzlich danke für all ihre Liebe und Güte, die sie mir während unserer Ehe erwiesen; insbesondere danke ich ihr, daß sie mein Soldatenunglück so verständig und resignirt mit mir getragen hat. Zum Schluß heißt es dann: Meinen herzensguten Schwager Gustav Baron Krigh und meine alten bewährten Freunde Friedrich Fürsten Lichtenstein und Feldmarschall-Lieutenant Heinrich Ritter v. Rupprecht soll Herr Oberst Müller von mir herzlich grüßen. Und damit basta!"

Vereine und Versammlungen.

W. Der gegenwärtig in Frankfurt a/M. tagende Deutsche Kriegercongreß hat am Montag nach mehrstündiger Berathung folgende Beschlüsse gefaßt: Der Kriegercongreß beschließt unter vollständiger Wahrung der Selbständigkeit und aller Eigenthümlichkeiten der einzelnen Landes-, Provinz- und Gauverbände einen Verband aller deutschen Kriegervereine. Die Allgemeine Kriegerkameradschaft erklärt sich für aufgelöst, vorbehaltlich der Genehmigung des achten allgemeinen Deutschen Kriegertags. Die Vereinigung, welche den Namen „Deutscher Kriegerverband" führt, nimmt zunächst die Satzungen des Deutschen Kriegerbundes an. Das geschäftsführende Präsidium des Deutschen Kriegerverbandes besteht bis zum nächsten Abgeordnetentage aus dem Vorstande des Deutschen Kriegerbundes, ferner je einem Vertreter der 2000 Mitglieder zählenden Verbände und aus den um 5 Uhr heute zu wählenden Kameraden. (Als solche sind gewählt worden: Rau-Frankfurt, Seelmeyer-Berlin, Jungk-Simmern, Weinreis-Kreuznach, Dirsch-Berlin) An den Kaiser wurde folgendes Telegramm gerichtet: „Der allgemeine Deutsche Kriegercongreß meldet Ew. Majestät aus der Friedensstadt Frankfurt, daß die hier vertretenen Kriegerverbände die Bildung einer neuen großen allgemeinen Vereinigung unter dem Namen „Deutscher Kriegerverband" beschlossen haben. Gehorchst über diese unter Ew. Majestät getreuen ehemaligen Soldaten erfolgte Einigung bringen wir Ew. kaiserlichen Majestät, unserem obersten Kriegsherrn, ein dreifaches Hurrah! dar." — Auch dem General v. Glümer, von welchem, unter zahlreichen anderen, ein Telegramm mit dem Rufe Attinghausens: „Seid einig, einig, einig!" einlief, wurde Mittheilung gemacht von der Bildung des Deutschen Kriegerverbandes. Vertreten waren 2593 Vereine.

Todesfälle.

Der Präsident der Kammer der Reichsräthe, Graf Schenk von Stauffenberg, ist am 8. d. Abend nach längerer Krankheit in Würzburg gestorben. Der Verstorbene stand im 82. Lebensjahre. Er war Mitglied der Kammer der Reichsräthe seit 1837 und auf allen Landtagen seit 1849 erster Präsident der hohen Kammer, nachdem er zuvor, von 1837 bis 1848, theils als erster, theils als zweiter Secretär der Kammer fungirt hatte.

Am Sonntag früh ist in Berlin der frühere langjährige erste Prediger der berliner Parochialkirche, D. theol. F. Arndt in einem Alter von 79 Jahren gestorben. Vor seiner Berufung nach Berlin gehörte Arndt kürzere Zeit unserer Provinz an, als Prediger in Magdeburg. Der Verstorbene galt als ein Kanzelredner ersten Ranges. Seine Predigten waren Musterleistungen pastoraler Beredtsamkeit und geistvoller Exegese. Viele derselben wurden gedruckt und fanden Verbreitung weit über Magdeburg und Berlin hinaus; mit Schleiermacher, Hoßbach, Max Heineke und Couard wurden die Arndt'schen Predigten der seltenen Auszeichnung theilhaftig, in den Vorlesungen neutestamentlicher Exegeten citirt zu werden. Mit Vorliebe beriefen sich auf Arndt's Erklärungen dogmatischer Hauptstellen der Dogmatiker Twesten, der Kirchenhistoriker Lehnerdt und sogar Tholuck, in dessen Manier und Geist Friedr. Arndt seine Kanzelreden ausgestaltete. In der Provinz Brandenburg ist es lange Zeit Sitte gewesen, bei Nachmittagsgottesdiensten auf den Filialen Arndt'sche Predigten verlesen zu lassen. Seine Erbauungsschriften, in erster Reihe seine „Morgen- und Abendklänge" sind von dauerndem Werth; sie zählen zu dem Besten, was seit Schleiermacher auf dem Gebiete der Apologetik geleistet worden ist. Unterstützt wurde seine oratorische Begabung durch ein klangvolles Organ, überhaupt durch eine glücklich entwickelte Persönlichkeit. Die letzten Jahre seines Lebens brachte Arndt als Emeritus zu, da er an den Augen litt.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse. 9. Mai. Die auswärtigen Notirungen von gestern lauten aus Paris sehr fest und für III. Orient und 1877er russische Anleihe (gegenüber den am Sonnabend bekannt gewesenen Notirungen) um 7/16 resp. 7/8 % steigend. In Wien wurden gestern Credit 354,50 und ungarische Credit 358,00 gegen die am Sonnabend bekannt gewesenen Notirungen um 6,50 resp. 12,50 G. stigend notirt Wien meldete heute Credit 354.80 und ungarischen Credit 359,00. Die Börse eröffnete hier in einer Aufregung, wie sie selten beobachtet worden. In einigen Gruppen, besonders denjenigen, in welchen Disconto-Commanditantheile gehandelt werden, war es fast unmöglich, zur Ermittelung der Course vorzudringen. Der ebene Boden gab keinen Raum für die große Zahl der Interessenten und mußten deshalb die Bänke benutzt werden, um die Kauf- und Verkaufsaufträge zu realisiren. Wir bemerken das ausdrücklich, um die Schwierigkeit anzudeuten, die zum ersten Course gegebenen Aufträge auszuführen. Einem Theile der Speculation erscheint allerdings die Haussebewegung zu stürmisch, das Gros derselben glaubt aber, daß sich in der Avance die speculative Kraft spiegelt und diese nach Lage der Verhältnisse noch nicht erschöpft sei. Das Hauptinteresse concentrirte sich wieder auf Disconto Commandit, die auf der Straße zu 222 gehandelt wurden. An der Börse zeigte sich (vor 12 Uhr) Realisationslust, die aber vorübergehend war und, so viel man ermitteln konnte, den Cours bald von 220 auf nahe 222, gegen Sonnabend um 5,75 Procent, steigerte. Auch Deutsche Bank und Darmstädter waren zu erheblich besseren Coursen lebhaft; ferner wurden die beiden Creditactien, zu etwa 10 (für österreichische) resp. 17.50 M (für ungarische) steigenden Coursen in größerem Umfange gehandelt. Weiter wurden 1880er russische Anleihe und Noten zu 0,50 Proc. resp. 1 M. höheren Coursen lebhaft umgesetzt. Weiter sind Oberschlesische (m. 1,40), Nordwestbahn (m. 1,50) und Galizier (m. 1,25) hervorzuheben. Im Uebrigen blieben Umsätze begrenzt, Elbethalbahn und Buschtiehrader waren etwas niedriger, ebenso Mainzer. Montanwerthe wenig belebt, Laura unter Schwankungen 1,25, Dortmunder 0,50 steigend. Oesterreichisch-ungarische Renten still und zum Theil wenig fest. Der weitere Verlauf war sehr aufgeregt, Course aber mehrfach schwankend, zeitweise waren Realisationen überwiegend, so daß Course nachgeben mußten. Stärkeres Angebot ohne erkennbaren Grund machte sich für Montanwerthe geltend. Gegen Schluß wurde, wie bereits telegr. gemeldet, wieder Hausse auf die Tagesordnung gesetzt, welche sich außer den Bankactien auch russischen Anleihen, besonders der 1880er Anleihe mittheilte. Schluß steigend.

* Elberfeld, 9. Mai. (Telegr.) In der heutigen Generalversammlung der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft wurde die Dividende auf 4½ Proc. festgesetzt.

Hallesche Getreide- und Productenbörse.

Bericht des Börsen-Vereins-Secr. Halle, 10. Mai. Preise mit Ausschluß der Courtage. Weizen, 1000 Kilo, fest bei unveränderten Preisen, defecte Waare 170 bis 190 M., mittlere Qualitäten 210 bis 222 M, feine 225 bis 234 M., exquisite Waare bis 237 M. Roggen. 1000 Kilo, 218 bis bis 220 M., requisite Waare bis 222 M. Gerste, 1000 Kilo, unverändert, Landgerste 160 bis 167 M.. bessere und Chevaliergerste 180—190 M. Einzelnes höher bezahlt. Gerstenmalz, 50 Kilo, 14,25—15 M. Hafer, 1000 Kilo, 170—180 M Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Viktoria-Erbsen 210 bis 230 M., Bohnen ohne Geschäft. Kümmel, 50 Kilo, 27—27,50 M. Mais, 1000 Kilo Donau- 148—156 M., amerikanischer 148 — 152 M, auf Lieferung billiger. Lupinen, 1000 Kilo, 135—140 M. ohne Angebot. Oelsaaten, 1000 Kilo. Raps ohne Geschäft, Preise nominell. Stärke, 50 Kilo, 22—22,50 M., fest bei guter Nachfr. Spiritus, 10,000 Liter-Procent loco unverändert, Kartoffel- 55,50 Mark, Rüben- ohne Angebot. Rüböl, 50 K., 26,50 M gefordert. Solaröl, 50 K., 8 M Malzkeime, 50 Kilo, fremde 5,25—5—50 M., hiesige 5,25—5,50 M Futterartikel gefragt. Futtermehl, 50 K., 8—8,50 M. Kleie Roggen- 50 K., 6,50—7 M. Weizenschaale 5,25—5.50 M.

Bericht von H. Wagner & Sohn. Halle, 10. Mai. Bei fester Tendenz sind unverändert letzte Preise zu notiren. Weizen, 12 Säcke à 85 Ko. br., 222—234 M. feinste Waare 237—240 M., geringe und mittlere ausgewachsene Waare 180 bis 221 M Roggen, 12 Säcke à 84 Kilo br., 219—222 M. Gerste, 12 Säcke à 75 Kilo br., gewöhnliche 144—150 M., bessere 153—156 M. feine und Chevaliergerste 159—165 M. Hafer, 12 Säcke à 50 K br, 105—108 M. Viktoria-Erbsen, 12 Säcke à 90 K. br.. 210—240 M. Raps ohne Angebot. Rüböen ohne Angebot. Mais 1000 Kilo, Donau- 148—150 M., amerikanischer 145—148 M. Lupinen 1000 K, 145—150 M

Berliner Börse vom 9 Mai.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.

Dtsch.-Reichs-Anleihe	101,60 bz
Consol. 4½% Anl.	105,80 B
do. 4%	102 20 bzG
3½% Staats-Sch.-Sch.	98 75 bz
Präm.-Anleihe 1855	155,00 bz
Kur- u. Neum. Pfdbr.	95,00 bz
Sächs. Rentenbr. 4%	100,60 bzG
Sächs. Wandbr. 4%	100,60 G
Goth. Gr. Präm.-Pfdbr.	124.10bz
Dtsch. Gr.-C. B. Pfdbr	108 90bz
Mrkg. Crb.-Pfdbr.	112,50 G
do. Hyp.-Act.-B. III.	102,40 G
Russ. Boden-Credit	85.60 bzG
do. Central do. Pf	81,00bzB
Amerik. Bonds 5%	fd.100,10bzG
Oest. Pap.-Rente	68.00 bzG
do. Silber-Rente	68,50 bz
Italienische Rente	91,20 bz
Rumänier 8%	— —
Russ.-Engl. 5% 1872	93,00 bz
do. Anl. 4% 1880	78,10 bzG

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Bergisch-Märkische	116,75 bz
Berlin-Anhalter	125,75 bzG
Berlin-Görlitzer	24,90 bz
Berlin-Hamburger	259.50 bz
Köln-Mindener	151,70 bzG
Halle-Sorau-Guben	24 90 bz
Magd.-Halberst.	152,25 bzG
do. Stamm-Pr. B.	90,00bzB
do. do. C.	125,90bzG
Oberschlesische A. u. C.	212 90 bz
do. Lit. B. gar	170.00 bz
Thüringer Lit. A.	182,90 bz
do. Lit. B. gar	100,80 G
do. Lit. C. gar.	107,50 B
Weimar-Gera (gar.)	52,00 bzG
Saalbahn St.-Pr.	68.25 bzG
Kaschau-Oderberg	65,90 bz
Oest. Südbahn (Lomb.)	— —
Rumänier	68.00 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

4½% Brg.-Märk. VI.	102 60 bz
4½% do. VII.	102,20bzG
4½% do. VIII.	102,00bzB
5% do. IX.	107.10 G
4½% Berl.-Anhalt. C.	101,70bzB
4½% Ber. P.-Magdb. F.	103,25G
Berl.-Stettin g. II. III.	101,00 B
do. VI.	101.00 B
4½% Cöln-Mind. VI.	102,00 bz
4½% Halle-Sor.-G. gr.	103,00 G
4½% Magdb.-Leipz. A.	105,00 B
4% do. do. B.	101.10 G
5% Mainz-Ludwh. 76	106,75 bz
4½% Oberschl. H.	102,30 bzG
4½% do. 1879	105,25 B
4% do. 1880	105,00 B
5% Kaschau-Oderberg	84.10bzG
4½% Rechte Oderufer	103.90 B
4½% Reinische	102 00 bzG
4½% Rhein-Nahe gar.	102,20bz
4½% Thüringer IV S.	103,00 B
4½% do. V. S.	103,00 B

Bank- u. Industrie-Actien.

Darmst. Bank	168 40 bz
Disconto-Comm.	220.50 bz
Leipz. Credit-Anst.	156.50 bzG
Magdeb. Privatbank	116,50 G
Meininger Cred.-B.	103.00bzG
Oest. Kredit-Anstalt	620,00 bz
Reichsbank	150.50 bzG
Sächs. Bank	123,00 bzG
Schles. Bank-Verein	111,40 bzG
Weimarische Bank	102,00 G
Dessauer Gas	172,00 bz
Laurahütte	111.50 bzB
Phönix Berg.	84,75 bzG
do. Lit. B.	41,90 G
Dortmunder Union	24,60 bz
Bochumer Gußstahl	67,90 bz
Hörd. Hütt.-V. conv.	140,50bzG

Leipziger Börse vom 9. Mai.

Zf.	Kgl. Sächs.	M.		Zf.	Kgl. Sächs.	Thlr.	
3	Renten-Anl.	5000 2000	80,30 bz	4	Staatsanl. 1869	500 200	102,00 G
3	do.	1000	80,30 bz	4	do. 1870	1000 500	101,70 bz
3	do.	500	80,40 G	4	do. 1867 ab. 58	500	101,80 B
3	do.	300	81,00 G	3½	Landrentenbr.	1000 500	95,00 G
	Kgl. Sächs.	Thlr.		1½	Manef. Gew.		101,50 G
3	Staatsanl. 1830	1000 500	98,25 G	4½	do. 1879		104,00 G
3	do. 1830	200 100	98,50 G	5	do. 1873		101,30 bz
3	do. 1855	100	91,50 bz	5	do. Em. 1875		104,00 G
4	do. 1847	500	101,60 bz	4½	Lpz. Stadtobl. 1868		104,50 bz
4	do. 1852-68	500	101,80 bz	4½	do. 1876		106,00 bz
4	do. 1869	500	101,80 bz				

Div. 1880.	Eisenb.-St.-Act.		Div. 1880.	Ind.-Act., Pr. u. Stamm-Prior.	
0	Altenburg-Zeitz	145,50 bz	0	Erölln. Papierfabr.	163,00 P
14	Aussig-Teplitz	259,00 G	5	do. Schuldverschr.	103,30 G
7	Böhm. Westb. (5% g.)	129,75 G	0	Lpz. Malzf. Schkend.	151,50 G
0	Buschtiehrad. Lit. A	124,00bzG	7½	Thür. Gasges. i. Lpz.	116,00 G
0	do. - - B	82,75 bz	7½	do. Stamm-Pr.	126,25 G
4	Dux-Bodenbach	131,50bzG			
0	Franz-Jos.-B. (5% g.)	82,00 P		Ausl. Eis.-P.-Obl.	
			4½	Aussig-Teplitzer	104,00 G
	Eisenb.-St.-P.-A.		5	Böhm. Nordbahn	86 25 G
0	Altenburg.-Zeitz	135,00 G	5	do. Em. 1871	86,00 G
5	Cottbus-Großenh.	104,10 P	5	Buschtiehr. (B Nbw.	87,15 bzG
5	Dux-Bodenb. Lit. A.	127,00 G	5	do. Ew. 1871	86,75 bz
5	do. Lit. B.	127,00 G	5	do. - 1872	86,25 P
5	Halle-Sor.-Guben	101,25 P	5	Dux-Bodenbach	89,25 G
			5	do. Em. 1871	87,15 P
	Bank- u. Crd.-Act.		5	do. - 1874	103,75 G
9	Allg. D. Cr.-A. Lpz.	155,90bzG	4½	Graz-Köflacher	75,25 G
9	Dresdener Bank	132,25bzG	5	do.	82,40 G
7½	Leipz. Bank	135,25 G	5	do. Em. v. 1872	82,40 G
5½	do. Cassen-Verein	104,50 G	5	Kaschau-Oderberger	84,50 P
8	do. Disc.-Gesellsch.	115,00bzG	5	Prag-Dux fco. Z.	68,25 G
6½	Sächs. Bank	122,50 G	5	do. II. Em. fco. Z.	68,25 G
5	Weimar. Bank neue	102.00 G	5	Prag-Turnau	87,10 P
0	Zwickauer	73,25 G	5	do. Em. 1870	86,40 G
			5	do. - 1874	—,—

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle 9. Mai Ab. Unterh. 1.96 10. Morg. 1,94.
Trotha 9. Mai Unterh. 2.50. 10 Morg. 2 44.
Unstrut. Artern 9 Mai Unterp. 0,95

---

und germanischen Studien als feste Signatur die Sprachvergleichung, welche Kuhn dann zur Mythenvergleichung erweiterte; Boeckh schärfte seinen Blick für die culturgeschichtliche Peripherie der Philologie und Bachmann für die methodische Behandlung der Details. Als daher Kuhn Ostern 1837 seine Universitätsstudien abschloß und im Sommer mit einer sprachvergleichenden Abhandlung über die griechische Conjugation im Mai promovirte, war er weit entfernt von jener wüsten indogermanischen Sprachvergleicherei, welche Ritschl und alle vernünftigen Specialphilologen mit vollem Recht verspottet haben.

Die Verhältnisse gestatteten nicht, daß Kuhn die akademische Laufbahn einschlug. Er trat zunächst als Candidat bei dem durch August seinem idealen Ziele sehr nahe gebrachten Realgymnasium ein und ward vier Jahre später zum Oberlehrer befördert. Dieser Anstalt ist er bis kurz vor seinem Tode treu geblieben, wenngleich ihn Rufe an auswärtige Universitäten (wie z. B. Prag) zu entführen drohten. Er ward 1856 durch den Professortitel ausgezeichnet, 1870 als August's Nachfolger zum Director ernannt und wegen seiner großen wissenschaftlichen Verdienste 1875 zum Mitgliede der königl. Akademie der Wissenschaften gewählt. Als ihm aber im Februar 1876 seine Gattin wegstarb, wurde seine Geistes- und Körperkraft im Innersten berührt und er erholte sich nie wieder ganz, sondern nahm, da seine Kopf- und Ohrleiden sich immer mehr verschlimmerten, am 1. April d. J. seine Entlassung, um die Lebensjahre, welche ihm etwa noch beschieden sein könnten, der Wissenschaft allein zu widmen. Aber es war anders bestimmt. Auf dem Wege zu einer Sitzung der von ihm sehr früh verdienten, aber spät und mühsam erreichten Akademie der Wissenschaften überraschte ihn der Tod und während wir dies schreiben, geben ihm vielleicht die städtischen Behörden von Berlin, die Mitforscher und Freunde von der neuen Aula des s. g. Kölnischen Realgymnasiums, wo er manches bedeutende Wort gesprochen, das letzte Geleit.

Es sind großartige wissenschaftliche Verdienste, welche Kuhn's Namen erhalten werden. So bedeutend seine Sprachkenntnisse waren und in wie zahlreichen, methodisch vergleichenden Untersuchungen er sie auch verwendete, besonders in der von ihm mit Th. Aufrecht 1851 gegründeten „Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete des Deutschen, Griechischen und Lateinischen" und in den dieselbe seit 1862 ergänzenden „Beiträgen zu vergleichender Sprachforschung auf dem Gebiete der arischen, celtischen und slavischen Sprache": der Schwerpunkt seiner epochemachenden Bedeutung lag doch in der meisterhaften, durch Scharfsinn und poetische Empfindung gleich ausgezeichneten Behandlung der vor- und seelengeschichtlichen Realien, welche uns allein in den Sprachen überliefert sind. Darum erkannte er, einer der Ersten, die sprach- und culturgeschichtliche Bedeutung des Rig-Veda, als von Friedrich Rosen 1838 das erste Buch desselben herausgegeben wurde; darum versuchte er bereits in einem Programme von 1845, das elf Jahre später in dem ersten Bande von A. Weber's indischem Studium wieder erneut wurde, den Bildungsstand des indogermanischen Urvolkes auf Grund des gemeinsamen Sprachschatzes zu schildern; so legte er in dem 13. Bande seiner Zeitschrift die Verwandtschaft der „Altindischen und Altgermanischen Segenssprüche" dar; so handelte er in Moritz Haupt's Zeitschrift über verschiedene altdeutsche Göttergestalten als Stücke des indogermanischen Gemeinglaubens. Aber nicht allein auf das Sprachliche beschränkte er sich hierbei, sondern mit einer unvergleichlichen Feinfühligkeit ging er auch den Spuren uralten Glaubens und uralter Sitte in der noch lebendigen Volksüberlieferung nach. So entstanden, indem er persönlich Stadt und Land fragend durchwanderte, die Sammlungen der „Märkischen Sagen und Märchen" von 1845, der „Norddeutschen Sagen, Märchen und Gebräuche" von 1848 (mit dem ihm verschwägerten Sagen- und Mythenforscher Gymnasialdirector F. L. W. Schwartz) und der „Sagen, Gebräuche und Märchen aus Westfalen" in zwei Bänden von 1859. Nachdem er sogleich beim Eintritt in diese Forschungen in dem ersten Bande der „Märkischen Forschungen" (1841) sich über das Verhältniß der Märkischen Sagen und Gebräuche zur altdeutschen Mythologie ausgesprochen hatte, legte er in Einzeluntersuchungen seine von aller willkürlichen Phantasterei freie Methode dar, so in der über „die Sage von der weißen Frau" (in Mannhardt's Zeitschrift für Mythologie Bd. 3) und über „den Schuß des wilden Jägers auf den Sonnenhirsch" (im ersten Bande der Zacher-Höpfner'schen Zeitschrift für deutsche Philologie). Aber als der eigentliche Begründer der vergleichen den Mythologie, zunächst der indogermanischen Völker, stellte er sich in der 1859 erschienenen Schrift dar: „Die Herabkunft des Feuers und des Göttertrunks." Hier führte er den glänzenden Nachweis, wie die Mythenbildung von den einfachen Elementen der Feuerbereitung im indogermanischen Alterthum zu der tiefen sinnigen Prometheussage vorgeschritten ist, mit so sicherer Kühnheit, daß man Kuhn selbst als einen erleuchtenden Lichtbringer, als den Prometheus der vergleichenden indogermanischen Mythologie bezeichnen muß. Es fehlte anfangs nicht an Fachphilologen, denen ein Hephaistos zur Anschmiedung des kühnen Mannes ganz willkommen gewesen wäre, damit ihm die Specialkritik möglichst bequem die Leber wegfressen könne; aber die neue Wissenschaft war damit gegründet und als Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften hatte Kuhn Gelegenheit, ihre Methode und damit ihr Recht näher darzulegen. Jetzt, wo besonders Max Müllers geistvolle Combinationen und des unvergeßlichen Mannhardt stilltreue Arbeit auch ferner Stehende immer tiefer eingeführt haben, stehen wir widerstandslos unter Kuhn's Banne.

Seine Schriften haben gewirkt und werden weiter wirken; aber den größeren Kreisen entzieht sich jene schöne Wirksamkeit, welche er Jahre lang in dem Berliner „Sanskritkränzel" dem wechselnden Vereinigungspunkte von Aufrecht, Georg Curtius, Dieterici, Goldstücker, Gosche, Heinrich Kiepert, Lazarus, J. Oppert, Steinthal, A. Weber und den meisten sprachwissenschaftlichen Größen Berlin's ausgeübt hat. Die von ihm gegründete „Zeitschrift," in welcher uns keine geringeren Namen als Pott, Max Müller, Jacob Grimm, Rud. Roth und viele andere begegnen, ruht bereits in den Händen seines Sohnes Ernst, eines ausgezeichneten Vertreters des Sanskrit und der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität München, und in ihm wird Kraft und Ruhm des väterlichen Namens weiter leben. —n.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810511016/fragment/page=0003

Erste Böhmische Bettfedern-Handlung

empfiehlt

Fertige Betten, Unterbett, Oberbett und Kissen mit guten Federn gefüllt, **von 24 Mark an.**

Federn in guter staubfreier Qualität à Pfd. Mk. 1,50. 2,00. 2,50. 3,00. 3,50.

Daunen à Pfd. Mark 4,50. 5,00. 5,50. 6,00. [4747

NB. Fertige Inletts, Bezüge, Laken etc. in größter Auswahl vorräthig.

Adolf Sternfeld, große Ulrichsstraße 3.

Steinbick & Voss,

Brüderstraße 18|20, im Hause der Herren J. Simon Söhne.

Offeriren großes Lager soeben eingegangener **Sommer-Neuheiten** in **Confection** von gutsitzender, eleganter Ausführung:

Fichus, Dollmanns, Mantillen u. Jacquettes

in **Sammet, Seide** und **Wolle,**

Nouveautés in Spitzen-Umhängen.

Brunnen-, Promenaden- u. Regenmäntel

zu außerordentlich billigen Preisen.

Großartige Auswahl feiner Costumestoffe.

Ausverkauf.

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach der **„Forelle“** stelle ich mein Lager von **Posamenten, Strick-, Stick-** und **Häkel-Garnen** zum gänzlichen Ausverkauf. **Knöpfe** à Dtzd. von 5 ₰ an. **Strick-Wolle** à Pfd. von 2 ℳ an. **Schneiderinnen und Wiederverkäufern Rabatt.**

Leipz.-Str. 64. Herm. Hitschke.

Strohhüte von 40 ₰ an bis zu den feinsten, **Blumen, Bänder, Agraffen** und **Garnirstoffe** empfiehlt zu **bedeutend ermäßigten Preisen** da das Lager wegen Umzug geräumt werden soll

Leipz.-Str. 64. Herm. Hitschke.

Putzmacherinnen erhalten Rabatt. [4754

Tapeten, Rouleaux und Wachstuche

empfiehlt in größter Auswahl zu bekannt **billigsten Preisen**

Gr. Klausstr. 4. K. Rapsilber. Gr. Klausstr. 4.

NB. **Tapeten-Reste** von 6—16 Stück **unter Einkaufspreis.**

Stöbe's Möbel-Magazin, kl. Steinstr. 3,

empfiehlt sein Lager **selbstgefertigter Möbel** zu den bekannten **billigsten Preisen.**

Für **chronische Krankheiten,** besonders **Brustleiden, Bluthusten, veraltete Katarrhe** mit trockenem Husten, **Asthma,** bin ich **jeden Mittwoch** und **Sonnabend von 11—1 Uhr, Niemeyerstraße 4** zu sprechen Heilung der Krankheiten durch die mir allein zustehenden natürlichen Heilmittel oft in 8 Tagen.

Dr. Steinbrück von Bad **Neu-Ragoczi** bei **Halle.**

Neue Actien-Zucker-Raffinerie.

Die Actionaire der Gesellschaft werden hierdurch zu einer **außerordentlichen** Generalversammlung eingeladen, welche

Donnerstag den 19. Mai a. c.

Vormittags 10 Uhr

in den Räumen der Gesellschaft zu **Halle a/S.** stattfindet.

Gegenstände der Tages-Ordnung sind:

1. Mittheilung des Aufsichtsraths über die Ergebnisse der in der Generalversammlung vom 23. März cr. gefaßten Beschlüsse.
2. Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsraths, die Auflösung der Gesellschaft betreffend.
3. Eventuelle Beschlußfassung über die Modalitäten der Auflösung (§ 28 des Statuts). **In dieser außerordentlichen Generalversammlung gewährt nach § 28 des Statuts jede Actie eine Stimme;** es ist jedoch zur Beschlußfähigkeit derselben erforderlich, daß mindestens dreiviertel des Actien-Capitals in ihr vertreten sind.

Die Actien sind nach § 17 des Statuts entweder auf dem Comptoir der Gesellschaft oder bei dem Bankhause **H. F. Lehmann** in **Halle a/S.** zu deponiren und dagegen die Eintrittskarten zur Versammlung und die Stimmzettel entgegenzunehmen.

Halle a/S., den 2. Mai 1881. [4524

Der Aufsichtsrath der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie.

W. Werther, Vorsitzender.

Hallescher Vogelschutzverein.

Frühjahrs-Versammlung: Donnerstag den 12 Mai Abends 8 Uhr in **Kohl's Restaurant,** Königsstr. 5. — Um zahlreiche Betheiligung wird angelegentlich gebeten. **Der Vorstand.**

Sonnabend den 14. d. Mts.

erhalten wir einen großen Transport bester

Belgischer Pferde.

M. Zickel & Sohn.

Strohhüte, Blumen, Bänder etc.

30% billiger wie überall.

Knabenhüte 40 Pfg. auf's Geschmackvollste garnirt.

unentgeltlich vorigen Jahre werden sämmtliche Hüte

Wie auch im

Knabenhüte in Stroh von 50 Pfg.

Max Lichtenstein,

Leipzigerstraße 54.

Caffee.

Um immer gute, rein- und feinschmeckende **Caffee's** zu haben, werden sämmtliche Sorten vor dem Eink uf gehörig geprobt, es können daher öliche schlech schmeckende Bohnen bei meinen Caff e's nicht vorkommen.

Dieselben werden täglich gebrannt und offerire solche zu à Pfd.

120, 140, 160, 170, 180, 190 u. 200 ₰.

Auf die Sorte, das Pfd. zu 120 ₰ mache ganz besonders aufmerksam, da sich dieselbe durch Preiswürdigkeit und Reinheit im Geschmack Jedem empfehlen lässt.

Hochfeine breitbohnige Caffee's sind das Pfd. zu 160 u. 170 ₰ und als ganz extra ff empfehle den Perl zu 200 ₰.

Nicht näher bezeichnete Sorten sind ebenfalls sehr preiswerth u. gutschmeckend.

Rohe Caffee's führ e in allen Preislagen und sind dieselben nur ausgewählte Partieen.

Auswärtigen geehrten Consumenten sende durch Bestellung per Postkarte jedes beliebige Quantum und kann zur Vollpackung eines Postcolli (10 α) irgend andere Waare, welche billigst berechnet wird, beigepackt werden.

Mein Hauptbestreben soll es stets sein nur guten Caffee zu führen und empfehle allen Denen, welche Werth auf Caff e legen, namentlich auch Höteliers, Restaurateuren u. Wiederverkäufern einen Probe ve such zu machen. [4709

Reinh. Gebhardt,

Rannischestrasse 21.

NB Per Post gegen Nachnahme. Verpackung berechne nicht.

Zugjalousien

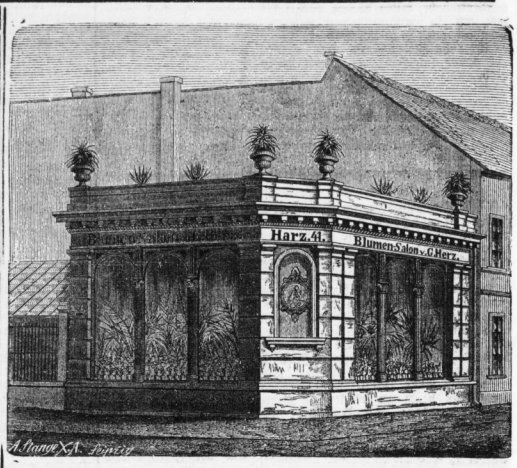
mit gepreßten Schutzgallerien in eleganter und einfacher Ausführung.

Band-Zugjalousien,

verstellbare, zu **Schaufenstern,** bester Ersatz für Marquisen und Rouleaux fabricirt und empfiehlt

Max Nietzschmann,

Klosterstraße 10a.



Von Mitte Mai ab empfehle zur Pflanzzeit: **Fuchsien, Geranien, Heliotrop, Lobelien, Ricinis, Canna, Perille, Aiet,** überhaupt **Gruppen-** und **Teppichbeetpflanzen,** sowie **Sommerlevkoyen** und dergleichen Sommerblumen. **G. Herz,** Kunst- und Handelsgärtner.

Sonnabend den 14. Mai cr. Abends 8 Uhr

Grosses Vokal- u. Instrumental-Concert

des Gesangvereins „Sängerkreis“ in Leipzig

unter Direction des **Herrn Musik-Director V. E. Nessler** und unter gütiger Mitwirkung der gesammten Capelle des **Herrn Stadtmusikdirector W. Halle**

im „Gesellschaftshause zu Diemitz“.

Programm.

I. Theil. 1 Ouverture zu „Oberon“ v. C. M. v. Weber. 2. Zwei Männerchöre: a. O Eintracht, Männerchor von M. A. Mozart, b. Das Herz am Rhein, von Edwin Schultz. 3. Scenen aus der Oper „Der Rattenfänger von Hameln“ von V. E. Neßler, a. Entführung der Kinder, b. Nachtwächterlied und Gebet. 4. Zwei Lieder für Männerchor: a. Frühlings-Nacht von Fischer, b. Jung Werner von Rheinberger, 5. Liebesglück von Ed. Kremser (mit Orchester). 6. Zwei Soloquartette: a. Wo i geh', wo i steh' von Th Koschat, b. Zwa Sterndlan von Th. Koschat. 7. Schnarenzer-Mette aus der Oper „Der Rattenfänger von Hameln“ von V. E. Neßler (mit Orchester).

II. Theil. 8 Rhapsodie Nr. 1 von Fr. Liszt. 9. Eine Bauernhochzeit in Kärnten von Th. Koschat. 10. Gruß an's Elsaß von Victor E. Neßler. 11 Zwei Lieder mit Pianoforte-Begleitung: a. An Sie von Francois Schwab, b Die Linde v. Neßler. 12. Die alten Deutschen v. C. Reinecke. 13. Das Pfäfflein, Lied von Schäffer. 14. Spanische Tänze von Markowsky 15. Der Handschuh, heiterer Männerchor von Koch von Langenstreu, instrumentirt von V. E. Neßler.

Billets à 50 ₰ bei den Herren **Steinbrecher & Jasper,** Leipzigerstraße, für Mitglieder der hiesigen Liedertafeln bei Herrn **Fritz Uhlig,** Schmeerstraße 25.

Landwirthschaftlicher Bauern-Verein des Saalkreises.

Unsere Mitglieder, **sowie alle Freunde der Landwirthschaft** von nah und fern laden wir zu einer **außerordentlichen Sitzung** unseres Vereins auf

Sonnabend den 14. d. M. Morgens 10 Uhr

nach dem **Stadtschützenhause zu Halle a/S.** hiermit ganz ergebenst ein.

Der Vorsitzende. Ferdinand Knauer.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung:

Die Wahrung der Interessen der Landwirthschaft bei Abschluß des Deutsch-Oesterreichischen Handelsvertrages.

Die

zweiunddreißigste General-Versammlung

des

landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen, des Herzogthums Anhalt, des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen und des Herzogthums Gotha

wird zu Sondershausen abgehalten werden. [4767

Die Anordnung ist folgende:

Sonntag den 29. Mai. Empfang auf dem Bahnhofe. Gesellige Vereinigung in Weißgerber's Hôtel zur Tanne. Abends 7 Uhr Versammlung des Directoriums.

Montag den 30. Mai, pünktlich um 9 Uhr Beginn der Verhandlungen der General-Versammlung im Lohsaale im fürstlichen Park. Geschäftsbureau ebendaselbst. Abends Concert im Loh. Vereinigung der Mitglieder im Lohsaale.

Dienstag den 31. Mai. Abhaltung der Thierschau des Bezirks V in Verbindung mit einer Provinzial-Schafschau vor dem Wipperthore bei dem Schützenhause.

Alle Landwirthe, Freunde und Beförderer der Landwirthschaft werden hierdurch zur Theilnahme freundlichst eingeladen.

Das Directorium.

W. v. Nathusius. v. Blödau. Gremse.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18810511016/fragment/page=0004